

16. Lob Gottes - Sanctus



Das „Heilig“-Lied ist eines der feststehenden Lieder in der Eucharistiefeier (Messordinarium), das in das Hochgebet eingebaut ist.

All die großen Komponisten wie Mozart, Beethoven, Haydn etc. haben es vertont in ihren großen Messkompositionen.

Aber wussten Sie, dass der Text aus der Bibel stammt? Er geht auf eine Stelle im Buch des Propheten Jesaja zurück, in dem seine Berufungsgeschichte erzählt wird:

Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel aus. Serafim standen über ihm. Sechs Flügel hatte jeder: Mit zwei Flügeln bedeckte er sein Gesicht, mit zwei bedeckte er seine Füße und mit zwei flog er.

Und einer rief dem anderen zu und sagte:

„Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit.“

Und es erbebten die Türzapfen in den Schwellen vor der Stimme des Rufenden, und das Haus füllte sich mit Rauch. Da sagte ich: „Weh mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann unreiner Lippen bin ich, und mitten in einem Volk unreiner Lippen wohne ich, denn den König, den HERRN der Heerscharen, haben meine Augen gesehen.“

Da flog einer der Serafim zu mir, und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund und sagte:

*„Siehe, dies hat deine Lippen berührt, so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.“
Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: „Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“ Ich sagte: „Hier bin ich, sende mich!“ (Jes 6,1-8)*

Der zweite Teil stammt aus dem Markus-Evangelium:

Beim Einzug Jesu in Jerusalem, den wir am Palmsonntag feiern, riefen die Menschen ihm zu:

„Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!“ (Mk 11,9.10)

„Hosanna“ (aramäisch) oder manchmal auch „Hosianna“ bedeutet soviel wie „Hilf doch!“ und ist ursprünglich ein Bitttruf an Gott oder den König.

Unser heutiges Empfinden hört da mehr einen Jubelruf. Vielleicht auch verursacht durch die lange sprachliche Entfremdung zum Hebräisch/Aramäischen und den Umgang damit in der musikalischen Tradition. So war dieser Ruf aber ursprünglich nicht gemeint.

Im Sanctus-Gesang kommen also Lob und Bitte zusammen, und wir vereinen unser Lob mit dem der Engel und aller himmlischen Wesen. Wir bilden also eine Gemeinschaft über die sichtbare hinaus.

Persönliche Betrachtung:

1.

Nochmals habe ich eine recht willkürlich ausgesuchte YouTube-Playlist für Sie zusammengestellt mit unterschiedlichen Sanctus-Vertonungen, zum Hören, Nachspüren, Meditieren...

Hier geht es zur Playlist:

https://youtube.com/playlist?list=PLcKBi_Nr0bOctl2xXtIM95PET5JUQZiYp

2.

Als Alternative lade ich Sie ein, einmal darüber nachzudenken: Was ist für mich heilig? Was ist mir heilig?

Und: Warum ist das so?

Vielleicht zeigt sich in diesem „Heiligen“ ja etwas von Gott?

Welche Spuren Gottes entdecke ich darin?